

REVUE DES LIVRES

NEUERE LITERATUR ÜBER TÜRKISCHES BANKWESEN.

Bekanntlich war das türkische Bankwesen im ottomanischen Reich nur sehr schwach entwickelt. Eigentliche Banken entstanden erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, doch waren das vorwiegend - von der Landwirtschaftsbank abgesehen - ausländische Institute. Vor allem fehlte es an einer nationalen Zentralnotenbank.

Die Aufgaben, die der jungen türkischen Republik auf dem Gebiete des Bankwesens harrten, waren daher mannigfacher Art. Sie hat sie alsbald mit der Energie in Angriff genommen, die ganz allgemein ihre Wirtschaftspolitik kennzeichnet. Es ist selbstverständlich, dass - zumal im Hinblick auf die durch lange Misswirtschaft und ständige Kriege geschwächte Wirtschafts- und Finanzkraft des Landes - in dem relativ kurzen Zeitraum von 15 Jahren (1923-38) noch nicht alle kreditwirtschaftlichen Probleme eine restlos befriedigende Lösung finden konnten. Immerhin aber ist das bislang schon Erreichte bedeutsam genug, um zusammenfassende Darstellungen der allgemeinen und speziellen Fragen des türkischen Bankwesens zu rechtfertigen. In der Tat ist denn auch in letzter Zeit eine Reihe solcher Untersuchungen erschienen, auf die im folgenden kurz hingewiesen werden soll.

Zunächst sei auf die ihrem Gegenstande nach umfassendste Studie aufmerksam gemacht, die Dr. AHMED HALID ILTEBER in deutscher Sprache über «TÜRKISCHE BANKWIRTSCHAFT» (Jena, Neuenhahn, 1937) veröffentlichte. Die Arbeit beginnt mit einem kurzen Ueberblick über die volkswirtschaftlichen Grundlagen des türkischen Bankwesens, dem sich eine Skizze der geschichtlichen Entwicklung desselben anfügt; abschliessend werden die Grundlinien der neutürkischen Wirtschaftspolitik gezeichnet. Diesem einleitenden Teil folgt eine ausführlichere Darstellung der heute bestehenden türkischen Banken, [*] vor allem der neuen

[*] Ein kurzer derartiger Überblick findet sich auch in dem, vorwiegend allgemeinen Bankfragen gewidmeten Buche von Mehmet Recai: «Banklar», Istanbul, Arkadaş Matbaası 1934, S. 20-48.

Notenbank, der Agrarbank, der Arbeits-Bank (İş Bankası), der Sümerbank und Etibank, ferner der Ottoman-, der Saloniki-Bank und der deutschen Bankfilialen. In einem letzten Abschnitt werden allgemeine Kreditmarkt- und Börsenfragen erörtert sowie eine zuverlässige Uebersetzung des Textes des türkischen Bankgesetzes von 1936 geboten. Die Arbeit, die in einem flüssigen, guten Deutsch geschrieben ist, zeigt, dass der Verfasser eine gründliche Kenntnis des einschlägigen westeuropäischen und türkischen Schrifttums besitzt. Sie enthält reichliche statistische Angaben über die erwähnten Banken, schildert anhand der gesetzlichen Vorschriften ihre Organisation und ihren Geschäftsbetrieb und vermittelt so ein gutes Bild von dem gegenwärtigen Stande der türkischen Bankwirtschaft. Dass sich die Arbeit im wesentlichen in einer Darstellung erschöpft und von einer Kritik Abstand nimmt, dürfte sich aus der weiten Fassung des Themas erklären, das sich der Verfasser gestellt hat.

Gibt die Untersuchung İLTEBERS einen Gesamtüberblick über das türkische Bankwesen, so beschäftigen sich einige andere Arbeiten mit gewissen besonders wichtigen Spezialbanken.

An erster Stelle sei hier die Lausanner Dokorthese REFIİ SÜKRÜS : «La Banque Centrale de la République de Turquie» (Istanbul, Imprimerie Hilâl, 1933) erwähnt. Sie schildert zunächst die Notenemission der Banque Ottomane, um sodann die Gründungsgeschichte der Türkischen Staatsbank (Merkez Bankası) darzulegen. Anschliessend folgt eine Erörterung der Beziehungen zwischen Zentralbank und Staat, bei der meines Erachtens der Einfluss des letzteren etwas unterschätzt wird, sowie eine eingehende Darstellung der verschiedenen, der Bank zugewiesenen Geschäfte. Den Beschluss macht ein Kapitel, das sich mit dem Problem der gesetzlichen Stabilisierung des Türkpfundes beschäftigt. Dieses Problem hat inzwischen seine Lösung gefunden - wenn auch die Gegenwart in der Türkei wie in so vielen anderen Ländern ein Währungssystem zeigt, das im Hinblick auf die von Jahr zu Jahr sich verschärfende Devisenzwangswirtschaft kaum als Definitivum angesehen werden kann. Immerhin ist bemerkenswert, dass sich die Regierung dazu entschlossen hat, die einmal gesetzlich festgelegte Parität mit allen Mitteln zu verteidigen; zu diesen Mitteln gehört neben der scharfen Devisenkontrolle [*] vor allem ei-

[*] Darüber vgl. namentlich *Tevfik S. Alanay*: «Türkiyede Döviz Kontrolü»

ne auf echten Budgetausgleich bedachte Finanzpolitik und eine stark protektionistische Aussenhandelpolitik. Die Untersuchung REFI ŞÜKRÜS konnte begreiflicherwise noch nicht auf das Funktionieren der gerade neu errichteten Notenbank eingehen; als Beitrag zum Verständnis der Motive, die die Regierung zu der Reform von 1933 bestimmten, wird sie jedoch Wert behalten. Es ist zu wünschen, dass der Verfasser seiner Arbeit bald eine Ergänzung bzw. Fortsetzung folgen lassen wird, die das praktische Wirken der Staatsbank in den vergangenen sechs Jahren schildert und kritisch analysiert.

Angesichts der trotz aller Industrialisierung immer noch ganz überwiegend landwirtschaftlichen Struktur der türkischen Wirtschaft kommt dem Agrarkredit begreiflicherwise eine hervorragende Bedeutung zu. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass dieses Thema vor einiger Zeit durch YUSUF SAİM in einer Arbeit über «Das landwirtschaftliche Kreditwesen in der Türkei» (Berlin 1934) eine gründliche Untersuchung gefunden hat. Im Gegensatz zu vielen anderen Schriften der letzten Jahre beschränkt sich der Verfasser nicht auf eine blosse Darstellung, sondern sucht auch selbst zu verschiedenen Problemen kritisch Stellung zu nehmen und auf Grund seiner Analysen zu praktischen Reformvorschlägen zu gelangen [**]. Der 1. Teil seiner Abhandlung beschäftigt sich so teils referierend, teils kritisch mit der Agrarbank und den Kreditgenossenschaften, während ein 2. Teil Agrarkreditbedarf und -angebot untersucht. Die Schrift enthält eine Fülle interessanten Materials, und wenn auch zahlreiche Lücken der amtlichen Statistik den Verfasser manchmal zu etwas gewagten Schätzungen und Hypothesen zwingen, so zeugen seine Ausführungen doch durchweg von gutem Verständnis für die agrar- und kreditpolitischen Fragen des Landes.

In den letzten Wochen hat der Verfasser nun seiner eben erwähnten Studie eine sehr viel ausführlichere Arbeit über die Türkische Agrarbank folgen lassen (Dr. YUSUF SAİM ATASAĞUN:

lu ve Millî Parayı Koruma, İstanbul 1937, sowie Houille: «La politique monétaire de la Turquie depuis 1929», Paris (Sirey) 1937.

[**] In diesem Zusammenhange ist auch auf die beachtenswerte Studie Esat Demirels: «La Banque Agricole de Turquie et la nécessité de sa réorganisation» hinzuweisen.

«Türkiye Cumhuriyeti Ziraat Bankası, 1888-1938»; Istanbul, Kenan Basimevi, 1939), die ihrerseits den 1. Band eines geplanten umfassenden Werkes über den türkischen Agrarkredit bildet. Es ist unmöglich, an dieser Stelle auch nur eine ungefähre Vorstellung von dem Inhaltsreichtum dieser neuen Studie zu geben, die ihren Gegenstand in erschöpfender und auch formal vorzüglicher Weise behandelt. Sie schildert die rechtliche und verwaltungsmässige Organisation der Agrarbank, gibt eine genaue Darstellung der Eigenmittel der Bank, um sodann eine eingehende Analyse der von der Bank seit ihrer Gründung getätigten Geschäfte, insbesondere der Agrarkreditgewährung, zu geben. In einem Anhang sind die gesamten die Agrarbank betreffenden Gesetzes- und Verordnungstexte sowie der Wortlaut der Parlamentsverhandlungen über die Gesetzesentwürfe mitgeteilt. Alles in allem ist zu sagen, dass das vorliegende Werk eine Standardarbeit darstellt, und dass man auf Grund seiner Lektüre mit hohen Erwartungen den angekündigten weiteren zwei Bänden entgegenseht, von denen der eine die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der andere die Agrarkreditprobleme des Landes zum Untersuchungsgegenstand hat. Es konnte nur von einem Manne geschrieben werden, der neben einer gründlichen theoretischen Vorbildung über eine eingehende Kenntnis der Tatsachen verfügt, deren Erwerbung dem Verfasser durch ausgedehnte Studienreisen im Lande sowie seine leitende Tätigkeit in der Agrarbank selbst ermöglicht wurde.

Als eine willkommene Ergänzung der soeben erwähnten Untersuchung über den türkischen Agrarkredit ist vor kurzem eine Arbeit SAÏT EMİN ÖZBEKS : «La Sümer Bank et l'industrialisation de la Turquie» (Lyon, Imprimerie du Salut Public, 1938) erschienen. Die Schrift (eine Lausanner Doktorthese) gibt, nach einem kurzen Ueberblick über das frühere und gegenwärtige türkische Banksystem sowie die jüngsten gesetzgeberischen Massnahmen der Republik auf bank- und kreditwirtschaftlichem Gebiete, eine Darstellung der Vorläuferin der Sümerbank : der «Banque de Turquie pour l'industrie et les mines», um sodann die Entstehungsgeschichte, die heutige Organisation und die bisherige Tätigkeit der Sümerbank selbst zu schildern. Den Beschluss bildet ein Ueberblick über den ersten «Fünfjahresplan» und die auf Grund desselben bisher erzielten Ergebnisse der Industrialisierungsbemühungen des Staates. (Eine ausführlichere Darstellung der letzteren findet sich

in dem Buche ORHAN CONKERS: «Redressement économique et Industrialisation de la Nouvelle Turquie» - Paris, Sirey, 1937.-) Die Sümerbank ist nicht nur die neben der Agrarbank grösste und bedeutsamste Kreditanstalt der Republik, sondern auch die interessanteste. In ihrer Organisation und in ihren Geschäften spiegelt sich am deutlichsten der eigenartige Grundzug wider, der die neutürkische Wirtschaftspolitik in Mitteln und Zielen kennzeichnet und auf die Formel : «Nationalismus, Etatismus, Industrialismus» gebracht werden kann. Obwohl manche Einzelheiten der Organisation die Sümerbank einer privaten Aktiengesellschaft annähern, ist sie doch wesensmässig eine Einrichtung des Staates, dem auch das Kapital zur Gänze gehört; das erscheint selbstverständlich im Hinblick darauf, dass die Eigenmittel der Bank überwiegend aus Budgetkrediten bzw. Ueberschüssen der Bank selbst stammen. Charakteristisch ist aber vor allem die Verwendung der Mittel der Bank; hier steht weitaus an erster Stelle der Betrieb der zur Zeit ihrer Gründung bereits vorhanden gewesenen Staatsunternehmungen sowie die Errichtung neuer, im «Fünfjahresplan» vorgesehener Staatsindustrien. Im Verhältnis zu dieser Aufgabe tritt die andere, an sich ebenfalls gesetzlich vorgesehene : Beteiligung an national wichtigen privaten Industrieunternehmungen bzw. Kreditgewährung an solche, praktisch bisher weit zurück (cf. ÖZBEK, S. 123, 179). Die Sümerbank ist daher kaum als «Bank» im üblichen Sinne zu betrachten; sie stellt eine eigenartige Einrichtung dar, deren sich der türkische Staat zum finanziellen Aufbau einer nationalen, staatlichen Industrie bedient. Teilweise wird die gleiche Aufgabe von der Arbeitsbank (İş Bankası) versehen, jedoch ist die Mitwirkung beim staatlichen Industrieaufbau für sie nur eine Aufgabe neben anderen, rein bankmässigen. (Leider gibt es bislang meines Wissens noch keine gründliche Monographie über die İş Bankası.)

Dr. ÖZBEK gibt in seiner Arbeit eine übersichtliche Darstellung der rechtlichen und wirtschaftlichen Organisation der Sümerbank sowie der wichtigsten Ergebnisse, die diese bislang auf industriepolitischen Gebiete zu erzielen vermochte. Im allgemeinen wird bedauerlicherweise von einer Kritik abgesehen, was sich teilweise daraus erklären dürfte, dass die Bank, wie der Verfasser (S. 113) hervorhebt, «dès sa constitution adopta un principe de discrétion». Infolgedessen beschränkt sich die Darstellung im wesentlichen auf eine Wiedergabe der rein technisch-quantitativen Tat-

bestände; die à la longue entscheidenden Qualitäts - und Preisprobleme, die Ferwirkungen der Industrialisierung usw. bleiben ausserhalb der Erörterungen. Auch die anerkanntswerten Versuche einer Rentabilitätsberechnung gehen wahrscheinlich aus dem ange deuteten Grunde kaum über eine Wiedergabe der Daten und Gesichtspunkte der Bankverwaltung selbst hinaus. Trotzdem verdient die Arbeit als Ganzes - in mancher Hinsicht wird sie durch Ausführungen einer früheren Studie desselben Verfassers ergänzt [*] - Anerkennung.

Abschliessend sei, speziell für ausländische Leser, noch kurz auf eine vor kurzem erschienene offiziöse Publikation hingewiesen, nämlich das 1938 von der «Volkspartei» veröffentlichte «ON BEŞİNCİ YIL KİTABI»: ein Tätigkeitsbericht der Regierung für die ersten 15 Jahre des Bestehens der Republik. In diesem Werke (dessen Benutzung leider durch das Fehlen eines Inhaltverzeichnis und eines Index sehr erschwert wird) findet sich auf S. 505-569 eine eingehende Darstellung der Entwicklung des türkischen Bankwesens. Ausserdem enthält das vierteljährlich in türkischer und französischer Sprache erscheinende «Bulletin» der Zentralbank (Merkez Bankası, Ankara) zahlreiche Statistiken zur Kredit- und Währungslage, wobei nur zu bedauern ist, dass eine textliche Interpretation der Ziffern fehlt. In dieser Hinsicht ist ihm das in unregelmässigen Abständen erscheinende «Bulletin» der Sümerbank überlegen. Als neueste Publikation sei schliesslich in diesem Zusammenhange noch die Produktionsstatistik erwähnt, die dankenswerterweise seit Anfang 1939 von der, die staatlichen Bergbauinteressen wahrnehmenden Etibank herausgegeben wird. [**]

Prof. Dr. F. NEUMARK.

[*] *Sait Emin Özbek*: «Tasarruf Ekonomi İminde yeri. - Türkiyede Tasarruf Hareketleri» (Die Stellung des Sparens in der Volkswirtschaftslehre. - Die Sparbewegung in der Türkei.), Ankara, Aydınlık Basımevi, 1937.

[**] Während der Drucklegung erhalte ich Kenntnis von der Lausanner Doktorthese *Tarık Tümers*: *Türkiye İş Bankası A. S. Lausanne 1938*, 208 SS.,